



Handbuch Kirschplatz

LÖWENZAHN e.V. Ettenheim

Montessori in der Natur

Kirschplatz

Allgemeines

Der Kirschplatz gehört seit 2009 dem Löwenzahn e.V. und zwar in Form von Erbpacht. Der Erbpachtvertrag mit der Stadt Ettenheim läuft 50 Jahre und kann vorzeitig durch den Löwenzahn durch Kauf des Grundstücks abgelöst werden.

Die Nutzung des Kirschplatzes durch den Löwenzahn hat eine lange und komplizierte Vorgeschichte und wurde erst durch das Engagement der Stadt Ettenheim (Verwaltung, Bürgermeister, Gemeinderat, Ortschaftsrat) möglich.

Im Jahr 2018 hat der Löwenzahn das Waldstück am Bach von einer Privatperson gekauft.

Der Kirschplatz ist ein einzigartiges Stück Natur, das uns für Kindergarten und Grundschule zur Verfügung steht. Der Platz liegt direkt am Übergang zwischen den Naturräumen mittleres Oberrhein-Tiefland und mittlerer Schwarzwald. Das Besondere ist die landschaftliche Vielfalt aus Wiesen, Obstbäumen, Wald, Bach und Hecken und die intakte Umgebung, vor allem durch das oberhalb angrenzende Waldstück, das Teil eines größeren FFH-Gebietes¹ ist und zusätzlich als Waldbiotop mit schützenswerten Tieren abgegrenzt ist.

Das Ziel des Löwenzahn ist es, auf diesem einzigartigen Stück Natur Kinder in Kindergarten und Grundschule so zu begleiten, dass sie ein tiefes Verständnis für ökologische Zusammenhänge entwickeln. Das Ziel dieses Ratgebers ist es, allen Beteiligten, also Eltern, Mitarbeiter*innen und Vor-

¹ FFH-Gebiet: Fauna-Flora-Habitat-Gebiet. Dies umfasst europaweit gefährdete natürliche und naturnahe Lebensräume und Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, die nach EU-Recht geschützt sind. FFH-Gebiete sind ebenfalls Teil des Natura 2000 Netzwerkes, ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Es ist das weltweit größte koordinierte grenzüberschreitende Netzwerk von Schutzgebieten.

stand Grundlagen und Regeln an die Hand zu geben, damit diese Natur dauerhaft erhalten und möglichst verbessert wird.

Der Kirschplatz ist durch einen extrem hohen Nutzungsdruck gekennzeichnet. Umso wichtiger sind klare Regeln und Pflegevorgaben, um den Wert des Platzes zu erhalten.

Die Elemente am Kirschplatz

Blumenwiesen

Der Kirschplatz bestand ursprünglich aus Streuobstwiesen und unbepflanzten Wiesen. Davon sind durch die intensive Nutzung nur noch wenige Flächen erhalten. Insbesondere ist das die sonnige Magerwiese ganz am westlichen Ende, also Richtung Rheintal. Ziel ist es den Zustand der Magerwiese nicht nur zu erhalten, sondern durch eine angepasst Pflege noch zu verbessern.

Im Bereich der stark genutzten Flächen gibt es in den Randbereichen und Zwischenbereichen ebenfalls wertvolle Wiesenflächen, die schattig und halbschattig angelegt sind. Auch hier blühen Pflanzen wie die Wald-Witwenblume. Für diese Flächen ist die Art der Bewirtschaftung besonders entscheidend, damit auch hier ökologische Nischen entstehen.

Streuobstwiese

Als Streuobstwiese ist die Fläche unterhalb der Hüttengruppe gestaltet. Hier wachsen Apfelbäume als Hochstamm und Mittelstamm auf einer nahezu ungestörten Wiesenfläche. Auch dieser Bereich stellt ein wichtiges Habitat dar. Streuobstwiesen zählen zu unseren artenreichsten heimischen Lebensräumen. Sie zeichnen sich durch einen besonders reich strukturierten Lebensraum aus und beherbergen durch ihren mehrschichtig-

ten Aufbau zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. So wachsen im Unterwuchs zahlreiche blühende Kräuter und Gräser, die wiederum Nahrungsgrundlage für viele Insekten sind. Die rissige Borke bietet Unterschlupf für Spinnen, Nachtfalter und Käfer. Stamm und Krone bieten Nahrungs- und Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und kleine Säugetiere. Diese wiederum machen Jagd auf die Insekten. Viele Tierarten oder deren Entwicklungsstadien brauchen sowohl die Bäume als auch die blütenreiche Krautschicht. Brachfallen oder zu häufige Mahd kann diese Lebensgemeinschaften zerstören.

Neben dem ökologischen Wert hat die Streuobstwiese am KP mit den Apfelbäumen auch einen großen kulturellen Wert und ermöglicht z.B. das alljährliche Apfelfest.

Hecken

Einige Bereiche am Kirschplatz werden durch Büsche und Sträucher bestimmt. Insbesondere die Hecke zu den benachbarten Reben ist sehr wichtig. Sie wurde ursprünglich als Schutzhecke zu den Reben angelegt, soll also Spritzmittel vom Kirschplatz abhalten. Die ganze Genehmigung des Kirschplatzes kam nur zustande, weil der Winzer, Herr Rösch aus Wallburg, diesen Streifen abgegeben hat, um diese Schutzzone zu bepflanzen. Die Hecke soll eher niedrig und dicht wachsen und soll nie so hoch werden, dass sie die Reben zu sehr beschattet. Auch dieser Bereich ist ein wertvolles Biotop. Die angrenzenden krautreiche Heckensäume, die selten gemäht werden, sind wertvolle Eiablage- und Larvalhabitate für Schmetterlinge und andere Insekten.

Die Hecken zwischen Schulbereich und Eulengruppe sind eher locker gepflanzt und dienen als

Spiel- und Nutzbereich. Auch diese Sträucher, wie der Gemeine Schneeball, haben z.B. eine Nahrungsfunktion für Vögel. Die Hecke oberhalb der Eulengruppe bietet zusätzlich einen Sichtschutz zum Weg. Bei Neupflanzungen ist hier unbedingt auf standortgerechte und insbesondere heimische Arten zu achten.

Gemähte Wiesenflächen

Alle Wiesenflächen, die intensiv genutzt werden, werden regelmäßig gemäht. Durch die Nutzung ist der ökologische Wert gering. Aber auch diese Vielschnittwiesen haben eine Bodenschutzfunktion und sind als Wasser- und CO₂-Speicher wertvoll. Überjährig stehen bleibende Säume oder Inseln (z.B. um die Gehölze) erhöhen das Artenspektrum und die strukturelle Vielfalt und steigern dadurch den ökologischen Wert.

Befestigte Flächen

Die befestigten Flächen im Mittelteil des Platzes und in der Eulengruppe werden sehr intensiv genutzt. Trotzdem bieten sie durch die locker gepflanzten Büsche Raum für Vögel und Insekten, die Sandsteinmauern vor allem für Eidechsen. Offene Bodenbereiche können von Wildbienen als Niststandorte genutzt werden. Diese Flächen verdienen besondere Aufmerksamkeit, um diesen ökologischen Wert inmitten der täglichen Nutzung zu erhalten.

Großbäume

Auf dem Platz stehen vor allem Nussbäume und eine neu gepflanzte Linde. Die Bäume bieten Schatten, halten das Wasser und kühlen den Platz und bieten, wie etwa die Linde, Nektar und Pollen für eine Vielzahl blütenbesuchender Insek-

ten. Nistkästen an den Bäumen erhöhen noch die Nistmöglichkeiten für Vögel. Der Torso des Nussbaumes bei der Hüttengruppe bleibt so lange wie möglich erhalten, um totholzbesiedelnden Insekten und Pilzen einen Lebensraum zu bieten.

Die Buche an der Werkbank der Eulengruppe soll einmal ein großer Kletterbaum werden, weshalb es hier wichtig ist, alle Äste bis ganz unten zu erhalten.

Wald

Zum Kirschplatz gehört auch ein Stück Wald zu beiden Seiten des Baches. Der Wald ist vielfältig und besteht aus Eichen, Hainbuchen, Buchen, Fichten, Vogelkirschen und vielen kleineren Bäumen und Sträuchern.

Der Waldbereich nördlich des Kirschplatzes umfasst ein Biotop mit einem strukturreichen Eichen-Buchen-Mischwald. Das Waldbiotop erstreckt sich etwa von dem Wendepunkt oberhalb von Wallburg bis zum Französischen Eck und umfasst somit auch den Abholplatz von Schule und Kindergarten. Zwar ist dieses Biotop als Ganzes nicht geschützt, es umfasst jedoch Lebensstätten von den streng geschützten Arten Hirschkäfer und Wimperfledermaus.

Dieser Bereich unterliegt, wie bereits beschrieben, der europarechtlichen FFH-Richtlinie¹ und erstreckt sich auf über 2000 ha von Herbolzheim bis Hohberg. Er umfasst ausgedehnte naturnahe Laubmischwälder am westlichen Schwarzwaldrand, teilweise mit großflächigen Wiesentälern bzw. vorgelagerten Wiesen-/Weidekomplexen.

Bach

Der Kuhbachgraben, der in der Schlucht fließt, gehört nicht dem Löwenzahn e.V.. Der Bach ein-

schließlich seiner Ufervegetation ist im östlichen (waldseitigen) Bereich etwa bis auf die Höhe vom Eulenplatz ein geschütztes und in BW zudem auch gefährdetes Biotop (Biotoptyp: naturnaher Bachabschnitt eines Mittelgebirgsbachs). Er gehört sicher zu den empfindlichsten Teilen des Kirschplatzes. Hier sind Nutzungsregeln zur Reduzierung des Nutzungsdrucks besonders wichtig, weil ansonsten seine Qualität, auch für die Kinder, vollständig verloren gehen könnte. Der Bach ist voll von wertvollen und geschützten Lebewesen wie Feuersalamander, Molche, Insektenlarven und Wasser-Kleinstlebewesen. Auch die stark gefährdete Gelbbauchunke wurde in dem Bach bereits nachgewiesen. Das Ufer wird u.a. gesäumt von verschiedenen Seggen und Farnarten. Auch der untere (westliche) Bereich des Bachlaufes, etwa auf Höhe des „Rutschbahnplatzes“ ist ein geschütztes Biotop (Hasel-Feldhecke, Gebüsch feuchter Standorte, gewässerbegleitende und feuchte Hochstaudenflur).

Besondere Pflanzen am Platz

Außer den genannten Pflanzen sind vor allem noch wichtig: Herbstzeitlose auf der Streuobstwiese (leider stark giftig, siehe Bildanhang); Jakobs-kreuzkraut (ebenfalls giftig), Faulbaum als Lebensgrundlage für Zitronenfalter; Brenneseln als Lebensgrundlage für viele Schmetterlinge; Haselnusssträucher als Lebensraum für Mäuse und Eichhörnchen und als Nahrung für viele Vogel und Insektenarten; die Orchideenart Bienenragwurz, und typischen Arten der Flachlandmähdiesen wie Kleiner Wiesenknopf, Acker-Witwenblume und Knolliger Hahnenfuß. Der Schaukelbaum als Lebensraum für Kinder verdient ganz besondere Sorgfalt und ist nicht ersetzbar; vor einigen

Jahren haben spielende unbegleitete Kinder Rindenstücke abgeschält und wir können alle nur hoffen, dass dieser Baum trotzdem noch sehr alt wird.

Tiere

Am Kirschplatz gibt es eine erstaunlich große Artenvielfalt. Die wichtigsten davon sind:

- Viele Arten von Singvögeln: Meisen, Kleiber, Amseln, Stieglitze, Finken und viele mehr;
- Raubvögel wie Rotmilan, Mäusebussard und Turmfalke, (die natürlich ein sehr viel größeres Revier überfliegen, zu deren Jagdhabitat der Kirschplatz und Umgebung aber zählen)
- Verschiedene Arten von Spechten
- Zauneidechsen in großer Zahl!
- Insekten (Schmetterlinge, Heuschrecken ua.)
- Hirschkäfer
- Mäuse
- Eichhörnchen

Die Artenvielfalt der Tiere hat sich durch die Nutzung des Löwenzahn eher vergrößert, weil der Lebensraum vielfältiger wurde. Eidechsen brauchen strukturreiche Bereiche mit besonntem Totholz und Steinen, grabfähige Erde/Sand für die Eiablage, insektenreiche Nahrungshabitate wie Altgrasstreifen und Büsche oder Schattsäume für Regulierung der Körpertemperatur. Schmetterlinge brauchen Sträucher und Brenneseln. All das gilt es gezielt zu erhalten.

Die in Baden-Württemberg gefährdete Zauneidechse hat am KP ein bedeutsames Vorkommen und profitiert, als Kulturfolgerin, auch von unserer

Gestaltung. Im Eingangsbereich, neben dem Insektenhotel, befindet sich ein Eidechsenhabitat. Dieser Bereich umfasst eine Totholzstruktur, Steine sowie eine Sandlinse. Die Sandlinse ist nicht zu betreten und muss weitgehend frei von Vegetation gehalten werden, da diese für die Eiablage genutzt wird. Das Holz darf nicht entfernt werden. An einem sonnigen Tag ab Ende März kann man die Tiere hier gut beobachten. Auch die angelegten Gärten von Schule und Kindergarten und der Bereich der Magerwiese sind besiedelt. Hier braucht es ein achtsames Miteinander, insbesondere beim Mähen dieser Flächen.

Die Zauneidechsen haben noch einen besonderen Wert für uns: Untersuchungen weisen darauf hin, dass Erreger der Borreliose sich nicht in Eidechsen vermehren und sogar absterben. Borrelien-positive Zecken, die an einer Eidechse saugen, können die Borrelien danach nicht mehr auf den Menschen übertragen. Schon allein dies ist Grund genug, die Eidechsen am KP zu fördern.

Die Nutzung des Platzes

Die Nutzungsdichte des Platzes ist enorm, der Druck auf Tiere und Pflanzen ebenfalls. Wenn wir die beschriebenen Qualitäten trotz Nutzungsdruck erhalten wollen, braucht es einige Regeln und Vorgaben. Das Wichtigste ist: Zeiten, an denen der Platz nicht genutzt wird. Außerhalb der Schul- und Kindergartenzeiten soll der Platz möglichst wenig genutzt werden, um den Tieren Ruhephasen zu geben. Das ist der Grund, weshalb wir keine privaten Feiern am Platz haben. Auch gemeinsame Feiern und Elterntage sollten sich auf das wirklich Notwendige reduzieren.

Außerdem soll es auf dem Platz Flächen geben, die auch im täglichen Betrieb wenig genutzt wer-

den. Dazu zählen die Magerwiese, die Streuobstwiese, die Hecke zu den Reben (schon aus den oben genannten Gründen dürfen wir diese Hecke nicht mit den Kindern nutzen). Außerdem in abgesprochenen Grenzen der Bach und der Wald.

Die Gestaltung des Platzes

Der Platz besteht weitgehend aus den beschriebenen naturnahen und natürlichen Elementen, die ein strukturreiches Mosaik aus verschiedenen Habitaelementen bilden. Die Artenvielfalt und damit die ökologische Qualität wächst mit diesen Elementen. Kulturelemente wie Gartenblumen und Gemüsebeete sind für diese Qualitäten eher störend. Im Normalfall pflanzen wir am Kirschplatz keine Gartenblumen und Ziersträucher. Gemüsebeete sind aus pädagogischen Gründen wertvoll. Aber auch für die Gemüsebeete gilt, dass vielfältige Strukturen (z.B. Sandsteinhaufen, integrierte Totholzhaufen) die Artenvielfalt erhöhen und den Wasserhaushalt verbessern. Wenn Saatgut auf die Wiesen eingebracht wird, ist hier zertifiziertes Saatgut von Wildpflanzen aus dieser Region (z.B. von Rieger-Hofman oder eigene Sammlung) zu verwenden. Bei Neupflanzungen ist auf standortgerechte, heimische Arten zu achten.

Bauwerke

Die verschiedenen Gebäude sind für die Nutzung als Kindergarten und Schule notwendig. Manche Aspekte unterstützen die Artenvielfalt, aber meistens sind Gebäude und kleinere Bauten doch ökologische Störfaktoren. Wir versuchen deshalb, die Anzahl der Gebäude so gering wie möglich zu halten. Grundsätzlich ist es uns nur erlaubt, um zentralen Bereich zusätzliche kleinere Strukturen zu bauen, also im Bereich der Hütte, Jurte, Eulenbauwagen, Glashaus, Bewegungsbereich. Alle

gemeinsam sollten daran arbeiten, wenig genutzte oder nicht gebrauchte Strukturen wieder abzubauen. Wenn wir etwas bauen, ist es wichtig, natürliche, kompostierbare oder recyclingfähige Baustoffe zu nutzen. Das ist nicht in allen Fällen möglich. Erstrebenswert ist trotzdem ein Standard wie bei der Hütte: Ein Holzständerbau aus unbehandeltem Holz, maximal reduzierte Betonfundamente, Wärmedämmung aus Strohballen, Putz aus Lehm und Kalk, Dachziegel als Recyclingziegeln. Beim Glashaus konnten wir die Fundamente weiter reduzieren zu Schraubfundamenten und wenigstens den Holzboden aus unbehandeltem Holz und Holzfaserdämmstoff herstellen.

Die Pflege des Platzes

Für die Pflege sind die verschiedenen Elemente ganz unterschiedlich zu betrachten:

Die genutzten **Wiesenflächen** müssen regelmäßig gemäht bzw. gemulcht werden, damit Sie gut genutzt werden können. Aber auch für den Erhalt des Lebensraumes „Wiese“ ist die Mahd wichtig, damit die Artenzusammensetzung sich nicht zu Gunsten von konkurrenzkräftigeren Gräsern (wie dem Knautgras) verändern. Dabei ist es wichtig, Randbereiche mit höheren Pflanzen, Brenneseln, Brombeeren, Gräsern usw. überjährig stehen zu lassen (z.B. für die Überwinterung von stengelbrütenden Wildbienen, Spinnen, Heuschrecken, etc.). Im Bereich von Streuobstwiese und Magerwiese wird erst später und nur etwa 2-schürig (2x / Jahr) gemäht, so dass spät keimende Pflanzen noch zur Blüte kommen können und die Lebens- und Nahrungsräume vieler Tiere nicht überall gleichzeitig verloren gehen. In diesen Bereichen ist, zum Schutz der Fauna, möglichst ohne Mulcher zu arbeiten. Eine Alternative ist die (Motor)sense. Das Mahdgut ist nach der Mahd zu

entfernen damit die Wiese weiter ausmagern kann. Optimalerweise erfolgt dies wenige Tage nach der Mahd, damit Insekten noch fliehen können und Pflanzen absamen können. Das Mahdgut kann in Form eines Haufens eine neue Struktur für Reptilien schaffen. Alle Mitglieder der Mähgruppe müssen den angehängten Mähplan kennen und beachten. Im Bereich der Wiesen und um die Gärten und Reptilienburg ist besonders langsam zu mähen, damit Eidechsen die Möglichkeit haben zu fliehen.

Wichtig ist, dass auf den Wiesenflächen kein Dünger ausgebracht wird. Pestizide sind für den gesamten Platz tabu. Auch Hackschnitzel, die etwa für die Wege genutzt werden, müssen frei von Pestiziden sein.

Besondere Aufmerksamkeit brauchen die Giftpflanzen (siehe Anhang) die manuell entfernt und außerhalb des KP entsorgt werden müssen. Auch die invasive Goldrute ist zu entfernen, da sie sich sonst stark ausbreiten und andere Pflanzengesellschaften verdrängen kann.

Der **Wald und die Bäume** am Kirschplatz, sowie die Zuwegung vom Parkplatz Brudergarten werden regelmäßig kontrolliert und im Rahmen der Verkehrssicherung gepflegt. Durch diese professionelle Baumflege ist auch die langfristige ökologische Entwicklung des Waldes gesichert. Totholz wird nach Möglichkeit belassen, solange die Sicherheit dadurch nicht beeinträchtigt wird. Schnittgut verbleibt im Ökosystem des KP und wird in die Totholzhecke am südlichen Waldrand oder in weitere Reptilienburgen integriert. Ebenfalls kann das Holz in Form von Hackschnitzeln für die Wege oder für Schul- und Kindergartenprojekte

genutzt werden. Die Baumpflegearbeiten werden von der Baumschnittgruppe unterstützt.

Bei allen durch die Kinder genutzten **Klettersträuchern** und **-Bäumen** ist neben dem Ertrag auch die Nutzbarkeit wichtig. Tief angewachsenen Äste sollten hier erhalten bleiben.

Die **Hecke zu den Reben** wird ebenfalls gepflegt. Hier ist es aus den oben beschriebenen Gründen wichtig, die Hecke niedrig und dicht zu halten.

Wasser steht im Moment nur in geringen Mengen zur Verfügung in Form von Kanistern und von gesammeltem Regenwasser. Aus hygienischen Gründen darf das gesammelte Regenwasser nicht zum Spielen benutzt werden, sondern nur zum Gießen der neu gesetzten Pflanzen. Wichtig ist, dass die Sammeltonnen vollständig geschlossen sind, damit sich Mücken (z.B. die asiatische Tigermücke) nicht fortpflanzen können.

Der Bach ist vermutlich das empfindlichste Element des Kirschplatzes. Um diesen Wert zu erhalten, ist es unbedingt notwendig, Schutzzonen einzurichten, an denen nicht gespielt wird. Die beispielbare Fläche ist im Bereich des Steinzeitplatzes und vom unteren Übergang bachaufwärts bis zum ehemaligen Biberdamm. Die ca. 50 Meter dazwischen sowie die Bereiche oberhalb des Steinzeitplatzes und unterhalb des unteren Übergangs sind unsere Schutzzonen.

Bildanhang

Giftige Pflanzen am Kirschplatz



Die giftige Herbzeitlose vor der Blüte im Frühjahr.
Standort am KP: Streuobstwiese, teils bis auf den
Platz der Hüttengruppe: Foto: A. Pommer



Herbzeitlose während der Blüte im Herbst.
Quelle: <https://www.lbv-muenchen.de/tiere-pflanzen/krautige-pflanzen/details/die-herbzeitlose-colchicum-autumnale/>



Blattrosette des giftigen Jakobs-Kreuzkrauts.
Standort am KP: vor allem auf extensiv genutzten
Brachen und Wiesenflächen Foto: A. Pommer



Jakobs-Kreuzkrauts während der Blüte.
Quelle: <https://www.isip.de/isip/servlet/isip-de/regionales/thueringen/ackerbau/auf-jakobskreuzkraut-im-gruenland-achten--179588>